

- ③ Joshua ist fünf Jahre alt. Er geht in einen integrativen Kindergarten in Köln. In seiner Gruppe sind 5 behinderte Kinder und 10 nichtbehinderte Kinder. Wenn ich ihn im Sommer abhole sitzt seine Gruppe oft draußen und liest gemeinsam eine Geschichte. Joshua macht in der Zeit oft etwas anderes, wenn alle Kinder im Kreis sitzen spielt er zum Beispiel im Häuschen. Dies ist in meinen Augen eine integrative Situation. Der Kindergarten nimmt auch behinderte Kinder in die Gruppe auf, jedoch immer nur eine begrenzte Anzahl: 5 behinderte und 10 nichtbehinderte Kinder. Die Kinder werden auch so gesehen, ich habe das Gefühl Joshua muss nicht im Kreis sitzen, da er behindert ist, nach dem Motto er kann es ja nicht besser.
- Genau den gleichen Jungen erlebe ich jedoch auch in einer inklusiven Situation.
- In seiner Familie. Hier wird er, wie alle anderen auch als Familienmitglied gesehen. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Er ist ein Teil der Familie mit besonderen Stärken und Schwächen. Manchmal erhält er zum Beispiel Krankengymnastik, um seine Motorik zu trainieren. Genauso erhält ^{eine} seiner älteren Schwestern Nachhilfe in Mathe.
- Auch die Segregation kann ich ^{einem} Lebensbereich von Joshua erkennen. Nächstes Jahr kommt er in die Schule. Er wird auf eine Schule mit

dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gehen.
Dort werden nur Kinder mit einer geistigen Behinderung
sein. Somit wird sich Joscha in einer separaten
Situation befinden.